

Bezugspreis für Halle...  
Am amtlichen Zeitungs-Berzinsnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.  
Redaktion nur mit Quellenangabe: „Saale-Zig.“ gestattet.  
Verleger: Dr. Med. Dr. R. 1140; Dr. G. 1133 A.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Marktstraße 68, 1; Telefon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

# Saale-Beitung.

Zweimündersjähiger Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 80 Pfg., solche mit 20 Pfg. bezahlt und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 68, 1 sowie von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Kleinanze die Zeile 75 Pfg.  
Ercheint wöchentlich 5mal; Sonntags und Feiertags einmal, sonst 2mal täglich.  
Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Marktstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 68, 1; Telefon Nr. 590 u. 591.

Nr. 317.

Halle a. S., Donnerstag, den 9. Juli

1908.

## Getäuschte Hoffnung.

Der Wettbewerb um die Kajüttenreisenden.  
Unter den zahlreichen englischen Ozeanreedereien hat es wenigstens eine nach jahrelangen Anstrengungen fertig gebracht, die führenden deutschen Schiffahrtsgesellschaften in der Fahrleistung zu überflügeln. Allerdings hat sie in diesem Wettbewerb zwischen deutschen und englischen Dampferlinien den Sieg nur erlangen können, weil sich ihr die englische Regierung an die Seite stellte und die englischen Seehändler zur finanziellen Beihilfe in diesem Kampf heranzog. Denn nichts anderes bedeutet die Gewährung einer staatlichen Subvention an die Cunard-Gesellschaft in Liverpool, die unter der Bedingung bewilligt wurde, daß eine Geschwindigkeit von mindestens 25 Knoten auf der Ozeanfahrt erzielt würde. Diese Bedingung wurde mit Hilfe eines Kostenaufwandes, der die Rentabilität der Dampfer von vornherein in Frage stellte, tatsächlich erfüllt, und Old England darf sich rühmen, nunmehr wieder in der transatlantischen Fahrt die Führung zu haben. Das ist aber auch alles.

In einem anderen Punkte hat sich die Konkurrenz der Cunard-Gesellschaft gründlich verrechnet. Es sollte nämlich nicht nur das blaue Band des Atlantik zurückgewonnen, also ein idealer Erfolg erzielt werden, sondern es sollte vor allem auch ein geschäftlicher Vorteil angestrebt werden. Die außerordentliche Beliebtheit der deutschen Passagierdampfer war den englischen Großreedereien seit langer Zeit ein Dorn im Auge. Der Umstand, daß gerade die „potentesten“ Reisenden, vorzüglich aus den Vereinigten Staaten, sich lieber einem deutschen Schiff und deutscher Führung anvertrauten als einem englischen Ozeandampfer, mußte die englischen Schiffahrtsgesellschaften kränken, insofern wegen des entgangenen Gewinnes als auch wegen der Zurücksetzung, die damit der ersten seefahrenden Nation vor aller Welt zuteil wurde. Es galt also, die Deutschen wenigstens in dem Wettbewerb um die Kajüttenreisenden aus dem Felde zu schlagen und diesen Teil des atlantischen Reiseverkehrs der englischen Schiffahrt zu sichern. Man glaubte in England — und auch die englische Regierung ist offenbar durch diese Voraussetzung mit befreit worden, eine staatliche Subvention zu gewähren — daß die sonst anspruchsvollsten Reisenden auch bezüglich der Reisedauer die höchsten Anforderungen stellen und das jeweils schnellste Schiff zur Ueberfahrt benutzen würden. Nachdem jetzt die deutschen Schnelldampfer und die Turbinenschnelldampfer „Lusitania“ und „Mauretania“ mehrere Monate hindurch nebeneinander im Wettbewerb gekämpft haben, darf man sagen, daß diese Hoffnung der englischen Interessenten sich als irrig erwiesen hat. Die Londoner Blätter müssen in ihren Berichten über Schiffahrt usw., wie dies kürzlich der „Daily Telegraph“ tat, offen zugeben, daß die deutschen Schiffe in dem Bemühen, Reisende erster Klasse zu bekommen, erfolgreicher sind als die englischen Cunard-Dampfer. Dasselbe Blatt teilt z. B. mit, daß in einem Falle die „Lusitania“, die 24 Stunden vor der „Kaiserin Augusta Viktoria“ New York verließ, 280 Reisende

erster Kajüte an Bord hatte, doch dagegen auf dem deutschen Dampfer, obwohl dieser einen Tag später absegelte und etwas längere Fahrzeit hatte, 540 Reisende erster Klasse die Ueberfahrt machten.

Die Londoner Blätter glauben die Ursache dieser unangenehmen Erscheinung allein darin suchen zu sollen, daß Liverpool für die nach Europa reisenden und oft zunächst den Kontinent (den Rhein, Italien, die Schweiz) besuchenden Amerikaner ein wenig geeigneter Ausgangspunkt ist, und sie vertreten demgemäß die Forderung, daß die Cunard-Dampfer einen Kanalhafen anlaufen sollten. Diese Betrachtung mag manches für sich haben, aber es kommen gewiß noch andere Gründe in Frage. Immer wieder ist man auf englischer Seite geneigt, der Behauptung entgegenzutreten, daß der Gang der Turbinendampfer viel zu wünschenswert lasse, und daß die Erschütterungen des Schiffes erheblich stärker sein sollen, als auf den sehr ruhig laufenden Schnelldampfern der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd. Vielleicht entsprechen diese Angaben doch mehr, als man wahr haben will, den Tatsachen. Daß eben dürfte auch der Umstand ins Gewicht fallen, daß neben den deutschen Schnelldampfern die Ordnung an Bord, die Handhabung des Dienstes, die Fürsorge für die Reisenden geradezu musterhaft und nirgends noch erreicht ist. Den Vorteil deutscher Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit hat der deutsche Ueberseeverkehr auf neue zu Ehren gebracht. Die große Masse der Reisenden fragt wenig danach, ob sie einige Stunden früher oder später das Ziel der Ozeanfahrt erreichen, wenn sie nur das Bewußtsein der denkbar gräßlichen Sicherheit und der denkbar besten Aufnahme und Behandlung haben.

## Fürst Eulenburg vor den Geschworenen.

Berlin, 8. Juli.  
Auch am heutigen neunten Tage fand man noch immer im ersten Stadium der Bemeiselnahme. Die Affäre des Fürstereibeholders Jakob Ernst aus Starbarg war wiederum der Hauptgegenstand der Erörterungen. Als Dolmetsch fungierte Dr. Hans Fischer. Der Fürst hat heute nicht mehr so lebendig aus wie an den Vortagen. Graf Soltau, der bis gestern beurlaubt war, ist nicht erschienen. Sowohl von Seiten der Staatsanwaltschaft wie von der Verteidigung sind wieder

### zahlreiche neue Zeugen

geladen. Wann die Verhandlung unter diesen Umständen zu Ende gehen wird, läßt sich zurzeit noch gar nicht übersehen. Man beachtigt, außer den Zeugen Ernst und Kiedl noch den Geheimrat Lämmel, den Justizrat Bernheim und die Leumundszeugen des Kiedl zu vernehmen. Darunter befinden sich u. a. der Bürgermeister von Starbarg, Reichensperger, Behmmeister Göggerle, dann der Oberwachtmeister Schöpp und der Runkmühlensche Graf.

Der Fürst Ernst muß noch einmal alle die Einzelheiten seiner Beziehungen zum Grafen Eulenburg dem Gerichte und den Geschworenen darlegen. Diese stellen mehrfach Fragen an den sehr erregten Mann und erbitten sich des öfteren

Auskünfte bei dem Dolmetsch Dr. Fischer. Nach Beendigung der Vernehmung des Zeugen Ernst werden nachsichernd Bürgermeister Reitenberger, Fischer Franz Schropp (Starbarg) und Schlossermeister Fischer vernommen. Während diese Zeugen gehört werden, bleibt Justizrat Bernheim im Saal anwesend. Sie alle können nur aussagen, daß gegen Ernst und Kiedls Glaubwürdigkeit nichts einzuwenden sei.

Aus der getrigen Vernehmung des Zeugen Ernst ist noch folgendes nachzutragen:  
Ernst soll bei einer Gelegenheit bekundet haben, daß vor seiner Vernehmung der

### Hofrat Ritter-Wünchen

an ihn geschrieben habe. Hofrat Ritter habe zu ihm gesagt, er solle von vorgekommener Schmeichelei vor Gericht nichts aussagen, sondern in Berlin einfach sagen: er wisse gar nichts. Hofrat Ritter sei in einer Woche zwei bis dreimal bei ihm gewesen. Direkt Geld angeboten habe ihm Hofrat Ritter nicht. Auf die Frage eines Geschworenen, ob Hofrat Ritter gleich mit dieser Sache angefangen oder erst über andere Dinge gesprochen habe, soll Zeuge Ernst erklärt haben, daß nach seiner Meinung Hofrat Ritter gleich von jenen Dingen am Starbarger See gesprochen habe.

In der heutigen Sitzung soll dem „Tag“ zufolge Zeuge Ernst nun noch einmal über die Affäre mit dem Hofrat Ritter vernommen worden sein. Zur Vorlesung kam ein Brief, den letzterer am 27. Januar d. J. an den Zeugen Ernst gerichtet hat. Ernst soll darin aufgefordert worden sein, wegen geschäftlicher Dinge in seine Wohnung in der Herzog Heinrichstraße zu kommen. Bei dieser Gelegenheit soll Hofrat Ritter den Beeinflussungsversuch unternommen haben, wie Zeuge Ernst behauptet. Dieser Teil der Aussage des Zeugen soll außerordentlich sorgfältig festgelegt worden sein, und um jedes Mißverständnis zu beseitigen, der Dolmetsch Dr. Hans Fischer eingegriffen haben. Auf diese Weise wurde festgestellt, daß nach der Behauptung des Zeugen die Äußerung, die Hofrat Ritter gemacht haben soll, etwa so gelaute habe: Wann du nach Berlin mußt, dann sagst halt, du weißt nichts davon. Hierbei habe Ritter pantomimisch die Bewegung einer unwillkürlichen, nicht strafbaren Handlung angedeutet. Hofrat Ritter ist, wie weiter festgestellt wurde, bis Ende 1902 bei dem Fürsten Eulenburg als Getreter beschäftigt gewesen und jetzt Direktor einer Feuerversicherungsgesellschaft. Weiter soll Zeuge Ernst nochmals eingehend über den Brief vernommen worden sein, den der Angeklagte an ihn geschrieben hat, und der als

### Verleitung zum Meineid

ausgelegt wird.  
Die Verhandlungen wurden nach 3 Uhr abgebrochen und auf morgen vertagt. Der Angeklagte, der ziemlich erschöpft war, wurde in ein Krankenautomobil getragen. Nach der gewöhnlichen einhalbstündigen Spazierfahrt kehrte er in die Charité zurück.

## Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Die Grafen von Buchenberg. Roman von Carl Müller-Rastatt. (Fortsetzung.) — Ein der Ereignisse. Summe von Georg Perich. — Bunte Zeitung. Japanisches Geleben. Ein philippinischer Zirkusbesitzer. — Literatur.

### Burgruinen im Harz. \*)

Ein Streifzugsergebnis von Wilhelm Georg (Halle).

„Hoch ragt aus schatt'gen Gesezen Ein schimmerndes Schloß herort  
So lenne die Türme, die Zinnen,  
Die Feinerne Brücke, das Tor...“

(Nachdruck verboten.)

Was Adalbert von Chamisso in seinem „Schloß Boncourt“ so wehmütig besingt. Die Erinnerung an das Schloß, wo er seine Kindheit verbrachte, können wir verstehen, wenn wir den mosbedeckten Schloßhof eines ehemaligen Grafen- oder Fürstentums betreten, über dessen beschattetes Gelände jetzt der Pflug geht. Es ist etwas Beschamtes mit einer Burg ruine. Ist es die heilige Stille, die über der Szenerie lagert und die uns die Allgemal eines höheren Wesens ahnen läßt, ist es der Anblick des in Trümmer gesunkenen Steinvolles, wo der Burgherz glaubte der Welt trocken zu können, oder ist es der Gedanke des Wanderers, der eben den Berg erklimmen und der nun Dörfer und Städte zu seinen Füßen sieht, der Gedanke, daß alles, was einem im

Alltagsleben weh tut, so weit unten liegt, daß man auf des Berges Gipfel, wo unsere Väter schon mit Vorliebe ihre Opferfeuer anzündeten, der Gotteshäuser ist wie die unten gleich Armeen wimmelnden Menschen? —

Die Romantik, die ihre schimmernden Fäden um das Burgtor oder um die Ringmauer zieht, und unsichtbare Fäden, die man in Gedanken weiter spinn, hinauf nach der Spitze der alten Ruine, sind in das Burgversteck, wo die Gefangenen schmachteten, oder hinter nach der Kemenate, wo das Burgfräulein dem einziehenden Ritter zuzinkte: Diese Romantik ist der Zauberstab, durch dessen geheimnisvolle Kraft Jüngling und Greis vor dem Burgtor gebannt ein Weiden harren, wenn sie den auf mühsamen Aufstieg vordrängen haben. Von den Burgruinen, an denen unser Vaterland so reich ist, nehmen die des Rheines, der Mosel, des Thüringer Landes und die im Harze unfer größtes Interesse in Anspruch. Spielte sich doch besonders in den letztenannnten beiden Länderstrichen die bedeutungsvollste Epoche der Weltgeschichte ab und sind diese feuernarranten Ruinen schier unerschöpfliche Merkmale für die Großtaten und Kämpfe der Vorkriegszeit. Der Harz, jener 14 Meilen lange Höhenzug Norddeutschlands, wo ehemals die Stämme der Cheruskier und Ratten, der Markobardier und Föfen sich bekämpften, ist an Burgruinen unendlich reich, noch reicher wie das Rheinthal und der Thüringerwald. Im Unterharz und Vorharz, in denen in den ältesten Zeiten, von denen in den Chroniken die Rede ist, die Straßen besser angelegt und leichter passierbar waren wie in dem unzugänglicheren, schnerereichen Oberharz, finden wir die meisten Ruinen. Diese Beobachtung ist um so leichter zu verstehen, wenn man erwägt, daß die Lehnsherren — die in der Mehrzahl — den Sitz der Regierung bildeten, aber nur dort angelegt werden konnten, wo Straßen und Verkehrsadern vorhanden waren.

Selbst die von der Sage umwobenen Raubritterburgen, mit der sich die Phantasie des Volkes so gern beschäftigt, sind nur in verkehrsreicheren Gegenden zu finden, denn je abgelegener das Räubernetz der großen Straße, desto geringer war für die Herren Ritter die Aussicht auf Beute.

Mit dem Stärkerwerden der Fürsten im 15. Jahrhundert

finden wir ja allerdings auch Burgenanlagen, die ursprünglich nur strategische Bedeutung hatten, in mehr unwirtlichen Gegenden. Diese Burgen wurden später — wie das stets der Fall — eine Zentrale für Ansiedler, die sich um die Burg herum anbauen und so die Grundanlage für die späteren Städte abgaben. Daher erklärt sich auch die große Anzahl derjenigen Harzstädte, auf die heute noch die stets in unmittelbare Nähe befindliche Burg oder ein romantisches Schloßchen stolz herneerblicken.

Der Harz selbst ist, wenn wir einen Blick auf eine Reifekarte werfen, eher mit einer glanzvollen Burg, denn mit einem Gebirgszug zu vergleichen. Er ist ein gemittelter, 14 Meilen langer Steinwall, aus dem der Brauen wie ein Wartturm emporsteht und der die kleinen Hügelfestungen, die gleichsam den Zugang ins Allerheiligste abschließen, stolz beherrscht. Forcht man den Feinden der Feuersmauer nach, die bei dem Städtchen Blankenburg beginnend, ein einziger, in den wunderlichsten Formen von der launigen Natur gebildeter Sandsteinzug ist, der sich bis zu dem lieblichen Wallenstedt hinzieht, so läßt sich's bei nur wenig Phantasie träumen von den Kämpfen, die den Söhnen der Götter in den prägnantesten Gestalten gegen das Göttergeschlecht, das mit Felsen und riesenhaften Baumstämmen lockt, den Untergrund brachte. — Der Gürtel von Burgen, der sich in und um den Harz hingieht, ist das Werk Heinrichs IV., von dessen Wildheit und Kämpfen mit den sächsischen Böhnen die Harzfelder manderler Zeit erzählen wissen. Goslar verband diesem König die prächtige Burg und Harzburg, die eben um so stattliche Werke auf dem Burgberg (1068), die im Sächsischen Kriege, wie so manche trostige Burg, von wütenden Bauernheeren niedergebrennt wurde. Eins der seltsamsten Geschehnisse der Menschheit und ein unergründlicher Beweis dafür, daß Natur und Kunst der Empfinden trocken können, ist der Regenstein bei Blankenburg, auf den Julius Wolffs „Raubgraf“ spielt. Auf jedem Berggründen ragt die Ruine, als deren Erbauer Heinrich der Vogler genannt wird, empor; sie überragt durch die Solidität der in die Felsen gearbeiteten Gemäwe, Kerker und Verliehe, die keine Menschenhand zu vernichten vermag. Der Regenstein hat, wie Wilhelm Blumenhagen erzählt, das Schicksal einer fahrenden Frau“ gehabt. Als Stammhaus der Reinstetter Grafen fiel

\*) Natürlich konnte es nicht meine Aufgabe sein, jeden mosbedeckten Felsbrocken im Harze hier gewissenhaft anzugeben. Das hätte zu weit geführt und wäre eine Arbeit geworden, weit über den Rahmen des Feuilletons einer Tageszeitung hinaus; ebenso wenig wurden die Harzschloßer, die heute ausgebaut, in das Feld meiner Betrachtungen gezogen. Davon später. D. B.

# Deutsches Reich.

## Verst. und Personalnachrichten.

Von der Nordlandreise des Kaisers meldet ein Telegramm aus Kriegerland dem Wittenberg: Der Kaiser hat die besten Wetter die Fahrt fort und postierte die englische Flotte, welche in Parade Aufstellung genommen hatte. Die See ist ganz ruhig. An Bord ist alles wohl.

Die Beförderung des Kronprinzen Wilhelm am Obersten und Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments folgte nach Beaufichtigung.

Staatssekretär Dernburg ist gestern in Priesta eingetroffen. Er tritt von dort aus die Landreise über Uppington und Utman nach Reetmanshoop an.

## Wilsons Nachruf für Freiherrn v. Doe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Reichskanzler Fürst Bismarck richtete an die Witwe des verstorbenen Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Doe nachstehendes Beileids-telegramm:

Die Nachricht von dem Hinschied Ihres hochverehrten Mannes hat mich tief bewegt. Der Name des vereinigten Feldmarschalls wird unerschütterlich fortleben in der preussischen und deutschen Geschichte. Er war ein Ritter ohne Furcht und Tadel, treu Gott, dem König und dem Vaterland. Sein Vaterlandskunde seine Schranken. Er verkörperte die unerschütterliche Zusammengehörigkeit der Rheinlande mit der Monarchie. Der preussische Wille ihm den Lebenslauf, den er mit sich selbst und dem großen Kriege in allen Begebenheiten ein väterlicher Freund war, immer das dankbarste und liebevollste Andenken bewahren. Meine Frau schließt sich meinen Empfindungen von Herzen an. Reichskanzler Fürst v. Bismarck.

Reichskanzler Fürst Bismarck richtete ferner an den Grafen Jepsell nachstehendes Telegramm:

„Eurer Erzgeburtstags sende ich zu Ihrem 70. Geburtstag meinen herzlichsten Glückwunsch. Möge Ihnen noch lange die kühne Tatkraft mit Erhalten bleiben, auf deren Erfolge ganz Deutschland mit Erfolg blickt.“ Bismarck.

## Bau des Aller-Kanals.

Der preussische Landtag hat durch das Budget für 1908 die Kanalisation der Aller von Celle bis zur Einmündung der Leine in die Aller beschlossen und von den auf 3,5 Mill. Mark veranschlagten Gesamtkosten die erste Rate mit 600 000 Mark eingestiftet. Er hatte jedoch zur Vorbedingung gemacht, daß die Stadt Celle die Verjüngung eines Drittels des Anlagekapitals mit 3 Prozent, ferner die Betriebs- und Unterhaltungskosten, soweit sie durch die zu erhebenden Schiffahrtsabgaben nicht gedeckt werden, endlich um 16. Verteilung der Kosten auf die Uferung mit 1/2 Prozent übernehmen.

Dadurch der Höchstbetrag dieser Summe sich nur auf 110 000 Mark beläuft, hat Celle doch Bedenken gehabt, die Bürgerpflicht zu übernehmen. Der Magistrat hat Braunschweig und Bremen daran zu beteiligen gesucht. Die braunschweigische Regierung hat zwar dem Grundsatze nach zugestimmt, sich mit einem Fünftel zu beteiligen, aber erst, wenn eine Eisenbahn von Braunschweig nach Celle (Luftlinie nur 60 Kilometer) hergestellt sei. Bremen hat keine Bedingung gestellt. Es hat vielmehr der Stadt Celle die Hälfte ihrer Garantie abgenommen und in weiterer Folge wieder an dem Norddeutschen Lloyd einen Rückkauf zu einem Drittel gefunden. Daraufhin hat dann Celle gegenüber dem preussischen Staate die verlangte Bürgerpflicht übernommen. Soll nun auf der 52 Kilometer langen Allertrecke die ein Gefälle von nur 10 Meter hat, eine Schiffsraffinerie von 1,50 Meter geschaffen werden. Zu dem Zwecke sollen vier Staueisen eingestrichelt werden. Mit einer Abgabe von nur 20 Pf. pro Tonne für die ganze Strecke hofft man die Kosten nebst Zinsen und Zinsen zu decken.

Der Allertreck ist gleichsam von der Natur der Weg gewesen, da der Wallerweg fast gradlinig auf Bremen zu führt und gar keine natürlichen Hindernisse hat. Er wurde früher auch viel benutzt, kam aber teils durch die Konkurrenz der Eisenbahnen, teils durch ungeeignete Brückenbauten bis auf 4000 Tonnen Verkehr im Jahre 1899 im höchsten Maße zusammengefallen. Der Magistrat hat sich nun für die Bremer Schiffsraffinerie entschieden und hat mit Eisen an; je nach dem Verkehr schon 1906 auf 50 000 Tonnen. Da nun die Erdbau- und Schiffbauindustrie in Westfalen an der Aller in raschem Aufschwunge begriffen ist,

so nach Chronisten-Erzählungen nach dem Aussterben der Reinfelner an Braunschweig; Wallenstein erpicht sie als Geschenk von Oesterreich, verkaufte sie den Grafen Marode, Erzherzog Leopold verleh sie den Grafen von Tattenbach; Brandenburg nahm sie als Halberstädter Lehen in Besitz; Französischer Truppen jagten die inwalde Belagerung heraus, Häupter aber nur dem Könige des alten Fries, und dieser ließ endlich die alte Feste schleifen. Damit auch der Sage hier Erwähnung geschähe, sie nach an den fabelhaften Reinfelner erinnert, der, als er in Quedlinburg im Käfig schmachtete, Leben und Freiheit gewann durch Abtretung der Lauburg, die sich etwa eine Stunde von dem Baderöden Euberde auf total bewaldeten Bergesrüden erhebt. Von dieser ebendam großen Burg, die einmühsam aus dem gräflichen Begelelager von Hoym als Schlafwinkel diente, ist wenig stehen geblieben; nur ein Teil des nordwärts mit eisernen Klammern zusammengehaltenen großen Turmes steht, wenn man von Steddenberg hinauffahrt, aus dem Wälschenmund der Büme heraus. Bei ihr gilt daselbe wie vom Reinfelner: „Abend ist der Erde Was.“ Heinrich der Löwe, Kaiser Friedrich, Bischöfe von Halberstadt, der Bürgerfreund Graf von Reagenstein, der Vogt von Quedlinburg, die Markgrafen von Brandenburg waren ihre Besitzer — wie es das Wallenstein gerade entschied. Fast interesselos ist dagegen die Geschichte der nur eine Viertelstunde entfernten Steddenburg, von der ein Teil der Burgmauer und der Turme auf einem stillen, von Laubwald abgegrenzten Wiesenplätzchen noch steht. Beim Sonnenuntergang tritt ein Radel Rehe über bis ans Gemäuer heran und legt hinunter nach dem stillen, hinter einer Bügelreihe stehenden finkenden Garzörten. Die Burg war im 16. Jahrhundert im Besitze der Herren von Thale; im Schwedenkriege diente sie dem geungünstigen Landvolke als Refugium vor Wallenstein's Herden.

Ein Stück deutscher Geschichte — viel einbringlicher, wie es die Chroniken schildern können — sieht an uns vorüber, wenn wir vom Herantanzplatz, diesem wunderbaren Felsenplateau, einen Blick werfen ins gottegezeichnete Stadland. Wir sehen das türmerichte Quedlinburg von weitem herüberwinken, wo Kaiser Heinrich I. Gericht hielt und vor dessen Mauern so mancher Schlauchtruf erklang, erblicken das

so ist kein Zweifel, daß die Herstellung einer ordentlichen Fahrwasserstraße auch den Allerverkehr rasch wieder auf eine angemessene Höhe bringen wird.

## Gas- und Elektrizitätssteuer!

Die „Donau-Ztg.“ gibt an, über die geplante Elektrizitätssteuer näher informiert zu sein. Nach dem Mitteilungs dieses Blattes soll die Steuer von allem Gas und aller Elektrizität erhoben werden, unbekümmert darum, ob diese zur Kraft oder Beleuchtung verwendet werden. Die Steuer soll am Ort der Erzeugung erhoben werden, um die Kontrolle einfach zu gestalten; sie soll zunächst niedrig gehalten werden, um nicht zu schwer zu belasten. Die „Donau-Ztg.“ behauptet jedoch, den angeblich niedrigen Steuerfuß bereits zu kennen und bezeichnet ihn als sehr hoch.

Wenn diese Nachricht richtig ist, werden die Aussichten auf Deckung des Reichsdefizits immer netter. Die Bemerkung der „Donau-Ztg.“, daß mit einer solchen Gas- und Elektrizitätssteuer der Fortschritt besteuert werden würde, ist leider nur zu richtig. Wird die motorische Kraft, die heutzutage kein Industrieller, ja kaum noch ein Handwerker entbehren kann, mit hohen Abgaben belegt, so wachsen die Produktionskosten stark, und die Konkurrenz des deutschen Fabrikanten gegenüber den Erzeugnissen des Auslandes gestärkt sich immer schwieriger — nicht zu gedenken der ungeliebten Klaxerlein und Befähigungen, die die Ausübung der Kontrolle notwendig mit sich bringen wird.

## Zur Kritik im Flottenverein.

In einer Mitteilungsverammlung in Kassel hat dieser Tage, wie wir unlängst schon kurz berichtet, der zeitige Leiter des Flottenvereins, Generalleutnant J. v. Liebermann, sich über die augenblickliche Lage des Flottenvereins geäußert. Er meint, der Friede im Verein ist hauptsächlich deshalb nicht eingetreten, weil die kleinen tüchtigsten Verbände mit dem General Keim durch die dünn gingen und nicht eher ruhen wollten, bis der Deutsche Flottenverein zu einem politischen Verein gestempelt sei oder sich aufgelöst habe. Herr v. Liebermann sprach die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, den Großadmiral v. Köhler zu bestimmen, den Vorsitz des Vereins an Stelle des vertriebenen Präsidenten Fürsten Otto von Salm-Horrmann zu übernehmen. Der Großadmiral habe zwar die Bereitwilligkeit zur Übernahmehabe des Vorsitzes ausgesprochen, allein ob er auch heute noch dazu bereit sei, werde die von ihm (Liebermann) auf diesen Donnerstag nach Berlin einberufenen Vorstandssitzung des Deutschen Flottenvereins ergeben. Nebenfalls werde Großadmiral v. Köhler den Deutschen Flottenverein so leiten, daß er als kein Appendix des Reichsmarineamtes angesehen werden könne, vielmehr bürge die Persönlichkeit des Großadmirals dafür, daß der Flottenverein unabhängig nach oben wie unten führen werde.

Schließlich wolle er feststellen, daß der Landesverband Bayern nach Kassel und vor Danzig und schließlich auf der Danziger Tagung selbst nichts unternommen habe, das gegen den Fürsten Salm ausgelegt werden konnte, im Gegenteil hatten die Bayern ein hohes Maß von Loyalität bewahrt und sich als treue Freunde des Deutschen Flottenvereins gezeigt.

## Allgemeine Mitteilungen.

Im Hinblick auf den immer wachsenden Verkehr zwischen Rußland und Deutschland wird in Petersburg der Entwurf eines Bahnbores über Remel nach der Station Wluramjowo an der Wluramjowo-Bahn beabsichtigt. Diese Linie soll Riga und Königsberg auf dem kürzesten Wege verbinden, vor allem aber einen Jahrzehnte alten Wunsch der Remelener erfüllen, die erst von einer Bahnverbindung mit Rußland einen Aufschwung ihrer im Niedergang begriffenen Stadt erwarten.

Die bayerische Regierung beabsichtigt zur Förderung des Fremdenverkehrs in den bayerischen Alpen die Erschließung des Alpengebietes durch ein Netz von elektrischen Bergbahnen, das die 14 höchsten Gipfel der bayerischen Alpen umfassen soll.

## Heer und Flotte.

— Kaiserliche Marine. S. M. S. Tiger ist am 7. Juli in Ranting eingetroffen. S. M. S. Charlotte ist am 7. Juli in Gudwanen eingetroffen und geht am 16. Juli nach

die alte Stadt beherrschende, auf hohem Quaderlandsteinen liegende Schloß und auf Berggestüppen, Ruinen von Klöstern, von denen der Volksmund die schönsten Märchen weiß, die die Geschichte so oft grausam zerstört.

Die Erbsburg in der Nähe von Merxsbach, aus der das Schicksal der Zeit einen Trümmerhaufen gemacht, ist ein blutiger Fleck in der Geschichte, die von den Kämpfen der Städte mit den Ritters erzählt. Ein Graf von Stolberg wurde mit 19 seiner Betreuen hier oben enthauptet und ihre Leiber an die altbewährlichen Eichen gehängt; ein ähnlicher Schutt- und Trümmerberg ist heute die belagerte Burg, die dem Grafen Hier von Hohenstein gehörte, der den Ritter-Konrad von Weisingen erschlug. — Staufenburg finden wir zwei im Jahre, eine in der Nähe von Jorze, von der heute allerdings nichts mehr vorhanden und die ein Raubritterreich gewesen und im 30jährigen Kriege dem Erdboden gleich gemacht worden sein soll, und eine andere in der Nähe von Grund, von der die Ruinen noch sichtbar. In ihr wohnte Eva von Trost, die Geliebte Herzog Heinrichs des Jüngeren von Braunschweig. Die Geschichte von ihrer Reise nach Gandersheim, wo sie angeblich an der Pest starb, während sie in Wirklichkeit heimlich nach der Staufenburg entwich, dort jahrelang in stiller Glückseligkeit lebte und ihrem Geliebten sieben blühende Kinder schenkte, ist von dem Volke mit einem blühenden Kranz mit Märchen ausgeschmückt worden. Die Burg zum Schatz, ein ehemaliges Braunschwignisches Lehen, wo Heinrich IV. einer edlen Ritterfrau Gewalt angetan haben soll (die Burg wurde 1761 von den Franzosen durch Verrat genommen und geschleift), die Reste des Schlosses Schildberg bei Seelen, die Ruinen der Burg Osterde — sie alle haben ihre Geschichte, die reich ist an dramatischen Momenten, die Osterde Ruine, die eng verknüpft mit dieser uralten Sarsatz, soll schon in den Zeiten Karls des Großen von einem mächtigen Drachengeschichte, den Grafen von Oterode, bewohnt gewesen sein.

Was das Feuer vor 400 Jahren von der Burg nicht vernichtete, trost heute noch Wind und Wetter.

So stehen die Zeugen rühmreicher deutscher Historie ehrfürchtig beobachtend vor den Epigonen, die bewundernd zu dem edleren Geschlechte emporzublicken, das einst gelebt.

Perwid (Scheffelsinseln) in See. S. M. S. Victoria Louise ist am 7. Juli von Wilhelmshaven nach Maderita in See gegangen. S. M. S. Löwe ist am 6. Juli, S. M. S. Grille am 7. Juli von Kiel in See gegangen. S. M. S. Mineta hat am 6. Juli die Befehls bis auf ein Wachtkommando gemindert. S. M. S. Schleifen hat am 6. Juli den Dienst als Torpedoeuchschiff übernommen.

## Ausland.

### Der Konflikt in der englischen Admiralität.

Bei den Übungen der Kanalslotte in der Nordsee hatte in der vergangenen Woche, wie bereits gemeldet, Admiral Sir Percy einen von dem Zusammenstoß der Kanalslotte Lord Charles Beresford erteilten Befehl nicht befolgt. Admiral Scott hatte auf die Frage des Lord Beresford, warum Scott seinen Befehl nicht ausgeführt habe, geantwortet, er habe die Ausführung des Befehls unterlassen, weil nach seiner Ansicht leider Gehorsam mit Gefahr verbunden gewesen wäre. Hierauf habe Beresford signalisiert, Scott habe vollständig richtig gehandelt, indem er dem Befehl nicht Folge leistete. Ueber die Folgen dieses Zwischenfalles wird jetzt dem „Berl. Tagebl.“ aus London gemeldet:

Admiral Beresford, der gestern durch einen Artikel der „Times“ belächelt wurde, vor einigen Tagen einen falschen Befehl gegeben zu haben, wurde ein eben so großes Unglück hätte entstehen können wie 1893 bei dem Zusammenstoß von „Camperdown“ und „Victoria“, hat ein Kriegsgericht über sich beantragt. Auch der liberale Parlamentarier und Marinefachverständige Carlign Belairs wird heute die Regierung im Unterhause wegen der Differenzen der Admirale interpellieren und sie auffordern, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Senatoren der Marineoffiziere auszugleichen, sowie sich auch darüber zu äußern, ob sie sich bemühen wolle, zur vollen Kenntnis der Methoden und der Organisation, die den Antagonismus herbeizuführen haben, zu gelangen.

Die „Times“ veröffentlicht heute wieder einen Leitartikel, in dem sie Beresford wegen seines Mangels an Disziplin angriff. Es scheint, daß Beresford auf alle Fälle aus der Marine herausgedrängt werden soll. Scott und Beresford hatten schon einmal einen Konflikt. Es war im vorigen Jahre, die Seemannsdeuten beendete, die Kanalslotte sollte Kaiser Wilhelm in Portsmouth empfangen. Beresford befahl, die durch das Manövers mitgenommenen Schiffe anzufahren. Hiergegen lehnte sich Scott auf, indem er signalisierte: es wäre besser, die Zeit auf Schießübungen zu verwenden. Damals erwartete man stündlich die Entlassung des durch seine Artilleriearbeiten bei Ladungsmitteln sehr besten Admirals Scott. Die Entlassung erfolgte nicht; Beresford sah sich nicht gegen seinen Untergebenen durch Admiral Fisher hinderehend gestützt. Neben anderen prinzipiellen Dingen haben diese Differenzen zu dem heutigen Zustand in der englischen Flotte geführt, in der ein Teil zur Flotte gegen Scott und Fisher, der andere für die letzteren Partei nimmt.

Trotz der Mißstimmung in parlamentarischen Kreisen wird man indessen in diesen Konflikt kaum während des Manövers eingreifen. Vielmehr scheint es wahrscheinlich, daß der Rücktritt Beresfords nicht eher angekündigt werden wird, als die Kammer auseinandergeht.

### Stolpin über die Revolver Entree.

Der bekannte englische Publizist William Stoad, der kürzlich in Petersburg weilte, wurde von Stolpin empfangen, wobei Stoad die Ueberzeugung gewann, daß die russische Regierung sich ausserhalb auf die Partei des 17. Oktoberverbandes in der Duma stützen will. Englands Anwesenheit an Russland wird nach Stoads Ueberzeugung von 670 Mitgliedern des Parlaments gebilligt, während nur 59 gegen sie sind. Die Revolver Entree sei ein Friedensband. In einen Krieg Englands gegen Deutschland denken niemand. Die englischen Interessen kollidierten nirgends mit Deutschland. Den Kriegstrufen der National Review dürfte keine ernste Bedeutung beigelegt werden, sie seien nur die Stimme eines Predigers in der Wüste.

Die Budgetkommission der russischen Reichsдума bewilligte drei Millionen Rubel für Uebungsfahrten der baltischen Flotte.

### Die japanische Gefaß.

Einer Meldung aus Newpor zufolge hielt das Kongressmitglied Richmond Kibbold auf dem Konvent in Denver eine leidenschaftliche Rede, deren wesentlicher Inhalt die Forderung nach Ausgestaltung der Marine war. Er begründete seine These damit, daß der Krieg mit Japan unvermeidlich sei, und daß der Marineausbau daher die Verpflichtung erwache, den Stillen Ozean zu überwachern. Die Annahme dieser Resolution ist ziemlich sicher.

Die amerikanische Admiralität bestellte für 2 1/2 Mill. Mark Whitehead-Torpedos in England.

### Kriegsgewehr bewaffneter Kannibalen.

In Wlissabon eingetroffene Depeschen aus Portogalisch-Guinea berichten von schwerer Gefahr, in der die Stadt Bissa o. h. steht. Sie werde von Eingeborenen belagert und vermutlich eingenommen werden, bevor man ihr zu Hilfe kommen könne. Die belagernden Eingeborenen gehören einem kanibalischen Stamme an, sie seien mit Mauergewehren bewaffnet und hätten, bevor sie gegen Bissa, in dem sich zurzeit ca. 200 Soldaten befinden, das ganze portugiesische Gebiet glänzend durchzogen. An-herwegs haben sie viele portugiesische Anseher grausam hingerichtet.

### Kleine Tagesnachrichten.

— Für freirechtliche Hochschüler, Mitglieder des Akademischen Gelangvereins, wurden vorvorgangene Nacht in Innsbruck von einer großen Zahl feindlicher Studenten überfallen und auf das brutale mißhandelt. Einer erhielt einen Stockhieb ins Gesicht, der ihm das Kniebein zerquetserte. Ein anderer erlitt eine Kopfverletzung, so daß er ebenfalls ärztliche Hilfe aufsuchen mußte. In der freirechtlichen Studentenhitze herrscht darüber große Erregung. Die Strafanzeige wurde bereits erstattet.

# Halle und Umgebung.

Halle a. S., 9. Juli.

## Das Kronprinzenpaar

trifft neuesten Dispositionen zufolge im Laufe des Sonnabends Nachmittags per Automobil in Schkopau zum Besuch des früheren Hofmarschalls Erzengel v. Trotha ein.

**Strandlung.** In Berlin hat man jetzt zur Bekämpfung der Staubplage Versuche mit Delung eingeleitet, allerdings nur erst auf Asphaltbahnen. Versuche, die ganz im stillen je einiger Zeit mit Delung am Potsdamer Platz, auf der Charlottenburger Chaussee, dem Alexanderplatz und dessen Umgebung gemacht worden sind, haben ein sehr gutes Ergebnis gehabt und sollen deshalb fortgesetzt werden. Es dürfte allgemein interessieren, daß z. B. der Potsdamer Platz, einer der verkehrsreichsten Berlins, am 19. Juni d. J. geist und seitdem nicht mehr gepregelt worden ist. Trotz des großen Verkehrs war die Staubbildung geringer als früher. Durch die Entfernung der Sprengwagen kann sich der Wagenverkehr leichter abwickeln.

Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen lädt zu Sonntag nachmittags 3/4 Uhr zu seinem Sommerfest nach dem Gartenlotus "Weinberg" ein. Das Fest ist ausgerichtet zur Erinnerung an die 42. Wehrerschaft des Jahres 1890. Es besteht aus Konzert, Kinderbelustigungen auf der Wiese und Sommerreigen für Erwachsene im Festsaal. Nach dem Konzert Stadtlernung und Feuerwerk.

Fränkischer Jünglingsverein, St. Ulrich. Der Vereinsausflug findet am Sonntag hat. Ziel: Dornburg-Teubenberg. Treffpunkt: Mittlerer Eingang des Hauptbahnhofs, morgens 8 Uhr. Abfahrt: 8.14 Uhr. Rückkehr: 12.06 Uhr (resp. 9.30 Uhr). Fahrpreis 3.20 Mark.

# Provincial-Nachrichten.

## Ein neues Operntheater.

\* **Leipzig, 8. Juli.** Ueber eine neue Theatergründung hier waren schon seit einiger Zeit Gerüchte im Umlauf, die sich jetzt jedoch verifiziert haben, daß das „Lgl.“ einige tatsächliche Einzelheiten darüber bringen kann. Es besteht bei Direktor Haller schon seit längerer Zeit die Absicht, die Direktion des Neuen Operntheater niederzuliegen. Als Zeitpunkt hierfür wird jetzt der Herbst dieses Jahres, wahrscheinlich der 1. September angegeben. Wie Direktor Haller bekundet, hat er nun den Plan gefaßt, ein eigenes neues Operntheater in Leipzig zu gründen. Die Pläne für das neue Theater, das seinen Standort in der Nähe des zukünftigen Hauptbahnhofs erhalten soll, sind bereits fertiggestellt. Auch soll die Konzessionsfrage seine Schwierigkeiten machen.

\* **Nietleben, 8. Juli.** (Weberfall) Als der Handelsmann Franke in der Nacht vom vorigen Sonntag zum Montag von einer Radtour aus Teufenthal zurückkehrte, wurde er auf der Eisenbahn Chaussee zwischen Granau und Nietleben und zwar ganz nahe von Wohnhäusern von mehreren Männern überfallen, die ihm das Geld und das Rad abnehmen wollten. Er wurde über ausgerollt, unter anderm erhielt er am Kopf tiefe Wunden durch Schläge mit Schlagringen. Beim Ringen gelang es dem Überfallenen, einem der Unbekannten den braunen Filzhut abzuschneiden, wieweil führt dieser Umstand zur Ermittlung der Täter.

\* **Trebitz a. S., 8. Juli.** (Schiffschiff) Gestern wurde in unsern Flüssen mit dem Schnitt der Wintergerste begonnen, die bei der Hitze der letzten Tage gut gereift ist. (Königswald 6. Friedberg a. S., 8. Juni. (Stefett, f. u. d. e.) Hier wurden bei den Gemeindegewerken des alten Götzhofes ungefähr 15 fast vollständig, mensichliche Stele gefunden. Man nimmt an, daß zur Zeit einer Pest, die bei von den Dorfbewohnern nur elf Personen übrig geblieben sein sollen, die Reichen hier verstorben sind.

\* **Wittenberg, 8. Juli.** (Steigende Nachfrage) Eine recht stattliche Anzahl Jagdfreunde hatte sich zu der gestern nachmittag im Saaligen Gelände zu Strauß abgehaltenen öffentlichen Verpachtung der dortigen Gemeindegehöft eingedrungen. Für die Nutzung, für die bisher 240 Mk. gezahlt worden sind, wurde für die laufende Nachterode von einem Herrn aus Halle 655 Mk. pro Jahr geboten. (Schönefeld, 8. Juli. (In Hexaballendes 500 Gramm schweres Gewicht) traf die Tochter Frieda des Schriftstellers H. Horn in unglücklich auf den Kopf, daß das Kind lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

\* **Berlin, 7. Juli.** (Seltenes Petriheil) war dieser Tage einem zur Erholung hier weilenden Herrn aus Berlin beschieden. Als eifriger Angler legte er abends an der Badesaale eine Angel aus und bog sich in der Erwartung, für seine Bemühung am nächsten Tage durch eine reiche Beute belohnt zu werden, vernügend nach Hause. Doch einen anderen Ausgang, als er gehofft, nahm des Anglers harmloses Beginnen. Mitternacht war längst vorüber, als der in der Badesaale nächtigende und von dem Auslegen der Angel in Kenntnis gesetzte Bademeister durch ein grausiges Geräusch aus süßem Schlummer geweckt wurde. Schnell entschlossen einen handfesten Knüttel ergreifen und an den vermeintlichen Ort des Schreckens eilen, war das Wert weniger Sekunden. Doch wohl ein Anblick ward ihm hier zuteil! Nicht ein Wels, aber ein fruppiger, pfäuhender Kater, den der Appetit nach einem solennen Fischgericht zum Wasser getrieben hatte, machte verweirliche Anforderungen, von der Angel loszukommen. Nachdem sich das Tier noch mehr bedroht sah, gebürdete es sich wie ratlos, und es gelang ihm endlich, die Freiheit zu gewinnen, nicht ohne Teile des Angehakens abgedrohen und dessen Rest gänzlich verdrögen zu haben.

\* **Hien, 8. Juli.** (Keine Labung.) In Dresden und Sanktbrüggen liegen 46 große Dampfer und ca. 300 kleine an Land, die ohne Beschäftigung sind. Ein Schiffseigner teilt mit, daß er sich seit langer Zeit einer solchen Geschäftslage nicht erinnern kann.

\* **Fernersehen (Magdeburg), 8. Juli.** (Zwischenfall bei einem Schiffsausflug) Heute morgen unternahm die Fernersehende heute auf dem Dampfer einen Schifffahrt. Oberhalb der Königsbrücke stieß der Dampfer „Admiral“ auf dem sich die Knaben befanden, mit solcher Gewalt auf einen Handstap, daß er infolge eines

gehöreren Stöße an Land gebracht werden mußte. Dem Einschreiten der Besatzung ist es zu danken, daß eine Panik vermieden wurde. Unterhalb der Königsbrücke stiegen die Knaben aus und setzten ihren Weg nach dem „Rüchhorn“ bei Wolmritze zu Fuß fort. Die am Hafengelände beschäftigten Arbeiter leisteten beim Landen und Entleeren des Dampfers tätige Hilfe.

\* **Wesleben (Schönefeld), 7. Juli.** (Einen eigenartigen Unfall) hatte eine hiesige Schülerin auf dem Schulwege. Sie kam zu Falle und hierbei brang dem Mädchen eine Stricknadel ins Bein und brach darin ab. Dem Schmerz gelang es mit großer Mühe, das abgedrochene Ende der Stricknadel aus dem Beine zu entfernen, so daß der Unfall hoffentlich keine weiteren Folgen haben wird.

\* **Stroßburg, 7. Juli.** (Unentschiedliche Weise) kam gestern mittags das 3/4 Jahre alte Töchterchen Hermine des hiesigen Karl Vogel ums Leben. Die Mutter des Kindes hatte das Mittagessen in der Wohnstube gegessen und es ihrem Manne mittags nach dem Handbause getrunken. Während dieser Zeit befand sich das Kind allein in der Stube. Es hat jedenfalls die Overtüre geöffnet und sich mit dem Feuer zu tun gemacht. Bei dieser Gelegenheit sind die Kleider des Mädchens in Brand geraten und es ist brennend nach der Hausflur, die Treppe hinauf auf den Vorboden gelaufen, wo es von der Mutter bei deren Rückkehr mit schrecklichen Brandwunden bedeckt tot aufgefunden wurde. Das Haus liegt etwas zurück, so daß die Nachbarn das Hilferufen des armen Kindes nicht gehört haben.

\* **Kohlan, 7. Juli.** (Wuch der zweite Sohn ertrunken.) Gestern verunglückte unweit der Schlangengrube am sog. runden Wurf der 20jährige Bühnenarbeiter Drebes aus Boderode. Er hatte sich mit seinem Fahrrad von seinem Heimort nach dem Rappelerwerder begeben, wo noch sein Kahn am Start der Radregatta lag. Er hängte den Kahn einem bergwärts fahrenden Dampferzug an. Bei dem Versuch, das Boot an dem letzten Rahne des Schloppages zu befestigen, schlug das kleine Fahrzeug um, und der junge Mensch kam unter die großen Räder. Alle Versuche zu seiner Rettung scheiterten. Der Fall ist um so bedauerlicher, als vor etwa zwei Jahren ein ebenfalls erkrankter Sohn derselben Familie seinen Tod im Wasser fand.

\* **Grimma, 8. Juli.** (Ein stolzes Ergebnis) Der finanzielle Abschluß der Gemeindegewerkschaft ist ein lohnender, doch der Hauptausfluß schon jetzt, trotzdem das genaue endgültige Ergebnis noch nicht vorliegt, sich zur Zurückzahlung der Pfandgelder an die in Grimma wohnenden Aussteller entschlossen hat.

# Gerichtsverhandlungen.

\* **Kaiserlautern, 7. Juli.** (Durch das Lesen phantastischer Detektiv-Romane) war der 17jährige Oberrealschüler Karl Werner auf die Idee gekommen, ein fälschlicher Dieb zu werden, falls Geld zu machen um. Er brach bei dem hiesigen Jeweller Berg nachts ein und ließ für über 6000 Mark goldene Uhren und Armbänder. Aus der Oberrealschule, in die er zweimal einbrach, stahl er Apparate, um das Gold zu schmelzen. Die Straßammer hier verurteilte ihn heute zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis.

# Vermischtes.

Den siebzehnjährigen Grafen Zeppelin erlitt J. B. Widmann in begehrten Beren im Berner „Bund“. Wir entnehmen daraus folgende Strophen:

Ein Suchen war und finden ihm gegeben,  
Des Weinen Wandel auf Gedankenpaar,  
Ein Sinnen und ein wagemutig Streben,

Ein Zwingen widerpenntiger Natur,  
Und was ihm einst gelang auf Verberüden —  
Der Ritt ins Unbekannte der Gefahr —  
Noch wunderbarer sah wir jetzt es glücken

Dem edlen flugen Weis im Silberhaar,  
Aufs neue steigt voran er seinem Volke,  
Doch diesmal auf der hohen Himmelsbahn,  
Gefährte jetzt des Sturmes und der Wolke,

Und beide seinem Willen untertan,  
Kühnmal! Das heißt ein Lebenswert vollenden,  
Wie's schöner keinem Sterblichen gelang ...

— Laßt uns dem Genius aus der Schule spenden  
Und huldigen mit preisendem Gesang!

Die „Neue Zürcher Zeitung“ bringt in einem Feuilleton über „Zeppelin als Erzieher“ ein Zwiegespräch zwischen Vater und Sohn, worin es heißt: „Gebört der Zeppelin zur Schweiz oder zu Deutschland?“ fragte mein Bub. — „Zu Deutschland!“ — „D.,“ machte er mit einem Gesicht, wie wenn ihm sämtliche Selbstloben ins Wasser gefallen wären. — „Ja“, sagte ich, „es ist schade für uns. Aber weißt du, Zeppelin gehört der ganzen Welt.“ — Schließlich dann tröstet sich der Bub und sagt: „Welt, das war nett von Zeppelin, daß er wenigstens zu allererst in die Schweiz gekommen ist!“

Das außerordentliche, von Kerosinart nicht freie Interesse, womit man in England auf den jüngsten Erfolg des Zeppelins Luftschiffes zurückblickt und ferneren Erfolgen entgegenfiehet, findet charakteristischsten Ausdruck in einem Artikel der „Daily Mail“ über die Verwertungsmöglichkeiten des deutschen Luftschiffes im Kriegesfall. Darin wird auseinandergesetzt, daß das Zeppelinsche Fahrzeug schon bei seiner jetzigen Leistungsfähigkeit, die sich zudem bald heizen dürfte, zu einer Invasion des englischen Luftmeeres von einem norddeutschen Stützpunkt aus durchaus imstande sei, und daß eine Flotte von solchen Schiffen nicht bloß unschlagbare Kundschafterdienste im Hinblick auf die Bewegungen der britischen Kriegsschiffe leisten, sondern diesen Joven den englischen Hohenanigen und Küstenbesetzungen den schwersten Schaden zufügen könne, noch dazu ohne eigenes Risiko, da die Marineartillerie vorläufig auf mehr oder minder verteiltes Schießen nicht eingerichtet sei. Der einzige Trost für England besteht bis auf weiteres in dem Betraute der Tante cordialis darin, daß dem Zeppelinschen Schiffes gleichsam dem Drahtknaght der Rüste der französische Besatzung-Lip vermög größerer Leistungsfähigkeit und Beweglichkeit seinerseits dieselbe überlegen sei und das deutsche Kriegsschiff beuuen von oben herab vernichten könne. Als ob das Konstruktionsgeheimnis beider Typen bereits öffentliches Eigentum wäre, wird deshalb dazu geraten, daß Eng-

land selbst eine aus Luftschiffen à la Zeppelin und Luftkrenzern à la Lebaudy gemischte Flotte baue und inzwischen seine Marinegeflüge den Anforderungen der neuen Meta anpasse. Von anderer Seite wird die Einführung einer Art Pflanzung zur Luftschifferei verlangt, um militärische Abscheer fremder Nationen in den Luftbereich der englischen Küsten Joven in Friedenszeiten zu verhindern.

Darüber, wie man sich die Grenzwaehen zwischen Himmel und Erde denkt, verlaudet noch nichts.

Das Ende des Berliner Scheunenviertels. Der Berliner Magistrat gibt bekannt, daß die Amalien-, Fülller-, Kobian- und Weingingerstraße zu beisehen angehört haben. Damit schwindet wieder eine Erinnerung an die Zeit, da Berlin noch in seinen Mauern verkerhrt wurde. Beim regelmäßigen Ausbau der Königs- und Spandauer Vorstadt wurden die Scheunen der Berliner Arbeiter dort hin verlegt und die einzelnen Scheunengassen durch Wege voneinander getrennt, die den Namen Scheunengassen erhielten. So hieß die Fülllerstraße früher „Erste Scheunengasse“, die Amalienstraße „Zweite Scheunengasse“, die Kobianstraße „Dritte“ und die Weingingerstraße „Vierte Scheunengasse“. Die neuen Bezeichnungen haben die Scheunengassen in den schäzigen Jahren des vorigen Jahrhunderts erhalten.

Eigenartiger Selbstmord. In Apling bei München hat sich ein Wagneregellose aus Wöhrnen mit zwei in sein Bett gefesteten, mit Pulver und Wasser geladenen und von ihm selbst entzündeten Böllern in die Luft gesprengt. Der Selbstmord verursachte in dem ruhigen Ort den größten Schrecken. Der Selbstmörder hatte offenbar den Kopf direkt auf die Böllere gelegt, denn der Schädel war ihm vom Kumpfe gerissen und in tausend Fetzen zertrümmert.

Der größte Wald in Preußen. Die Johannsberger Heide in Ostpreußen (Regierungsbezirk Gumbinnen) umfaßt, wie die „Deutsche Güter-Beamten-Zeitung“ berichtet, eine Fläche von 96 445 Hektar, die von zwanzig Oberförstereien bewirtschaftet wird. Vorwiegend ist es Kiefernwald; auf dem mit Laubmischwald umgebenen Bruchstellen finden sich größere Eichen- und Birkenbestände. Die Kommitter Fläche ist nur 19 578 Hektar groß und wird von vier Oberförstereien bewirtschaftet. Die Johannsberger Heide ist der größte zusammenhängende Wald im ganzen preussischen Staate.

Die amtliche Ausstellung der Schiffsigen Staatssehnenbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsverein Berlin, Unter den Linden 14, ist nunmehr ebenfalls dem Betrieb übergeben worden. Ein mit Land und Deuten vollständig vertrauter Beamter der Schiffsigen Staatssehnenbahnen erteilt mündlich und schriftlich kostenfrei jede gewünschte Auskunft über Sachen, seine Verkehrs- und Tarifverhältnisse, Kurorte, Sommerfrischen, Sport usw. Prospekte und Führer, sowie sonstiges Reklamematerial der einzelnen Städte, Bäder und Kurorte wird gleichfalls unentgeltlich verabreicht.

Die Feuersbrunst in Port au Prince, durch die ein großer Teil der Hauptstadt von Haiti eingeeffert ist, hat einen nach Millionen zählenden Schaden angerichtet und zahlreiche Menschenleben gefordert. Das Feuer brach aus kurz nachdem Präsident Alexis mit dem Minister des Innern und dem Kriegsminister zu den Feiten in Petionville eingetroffen waren. Von dem heftigen Winde angefaßt, verbreitete sich die Feuersbrunst längs des Sidens der Stadt und ergriff bald die zentral gelegenen Viertel. Unter den ersten verbrannten Gebäuden waren die zwei protestantischen Kirchen, das Gefängnis und das Haus der Gerichtsarchiv. Von 3000 Häusern der südlichen Viertel sind fast zwanzig bis heute hrua. Die in der Zentralfalle aufgestellten Lebensmittel wurden durch Einsturz des Daches vernichtet. Das Militär markiert, da die beiden großen Katern zerstört sind, vor der Stadt. Der Gesamtschaden ist vorläufig auf zwei Millionen Dollar beziffert. Die Zahl der umgekommenen Personen wird geheim gehalten, die meisten Opfer soll die Explosion der Pulvermagazine des Arsenals gefordert haben.

Hochwasser in Moskau. Gestern nachmittag ging über Moskau ein gewaltiger Hagregnen mit Hagelschlag nieder, der zwei Stunden anhielt. Im Laufe der ersten halben Stunde wurden alle tiefer gelegenen Plätze in Seen verwandelt. Die Pferde durchgngen die Straßen bis zum Bauch im Wasser. Die elektrische Straßenbahn mußte den Verkehr einstellen. Der Bahndamm der Linie Moskwa-Moskwa-Moskwa stand völlig unter Wasser. Der Personenverkehr ist vorläufig eingestellt. Alle um Moskau gelegenen Ortshäfen sind überflutet. Im Dorf Wladimirov herrscht so starkes Hochwasser, daß sich die Bewohner auf die Dächer retteten. Alle Züge gingen mit Verspätungen ab.

Ein Millionenverdräuben gefaßt. Der Genosse des Pariser Millionenverdräubers Galle, der 38 Jahre alte Eugen Julien Le Rendu, wird jetzt u. a. auch in Berlin gefaßt. Le Rendu stan mit aus Pariers und war nach den Unterhaltungen in Galle's Gefaßt. Er tauchte in Berlin, Wien, Kassel, München, Gladbach und an anderen Stellen auf und setzte unruhig und flüchtig sein. Später war er Lehrer der französischen Sprache in Duisburg. Direktions einer Straßenschule in Schweden, entkam aber immer rechtzeitig der Behörden. In Frankreich war er bereits im Jahre 1903 wegen Betruges und Vertrauensbruches in contumacia zu fünf Jahren Gefängnis und 3000 Franks Geldstrafe verurteilt worden. Am 20. November 1906 erhielt er vom Schwurgericht der Seine zwanzig Jahre Zwangsarbeit wegen der Unterhaltung, die er Galle hatte zuteil werden lassen. Jetzt hat man Grund zu der Annahme, daß sich der Verdräuber wieder in Berlin aufhält.

Eine angenehme Aufgabe hat eine Anzahl Matrosen der nordamerikanischen Marine in den nächsten Tagen vor sich. Das Marinedepartement will in dem Bestreben, den Baukosten den Dienst lo anzuregen wie möglich zu machen, 100 000 Pfund Kautabak antauchen. Zu diesem Antauf werden die Matrosen als Sachverständige zugezogen, um die besten und schmackhaftesten Sorten auszuwählen. Neben dem Wunsche, eine neue Anziehungskraft für Marineertruten zu schaffen, wurde das Marineamt zu seinem Vorgehen auch durch den Bericht des Generalarztes veranlaßt, wonach sich in letzter Zeit das Zigarettenrauchen in einer Weise ausgebreitet hat, daß die Gesundheit der Leute dadurch beeinträchtigt wird.

Leitung: J. B. Eugen Brinmann.  
Verantwortlich f. d. politischen Teil: J. B. Eugen Brinmann;  
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Kan; für den Inlandsteil: Friedrich Endulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.  
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —  
(entsprechlich „Unterhaltungsblatt“)



Die Rubrik in Gerauchte... 1. Juli 1910... 2. Juli 1910...

Berliner Borse, 8. Juli 1908

Verkehrsbank... 1. Juli 1910... 2. Juli 1910...

Main table of stock prices and market data, organized in columns with various stock names and their corresponding values.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Holzmarkt

schreibt der „Voss. Zig.“ ein fachmännischer Mitarbeiter: Die Verbilligung der Geldsätze hat unzweifelhaft auf den ostdeutschen Holzhandel erleichternd gewirkt. Bedeutend sind die Veränderungen auf dem Holzmarkt jedoch nicht. Indessen scheint die Kauflust in den Kreisen des Platzhandels etwas grösser geworden zu sein. Im Interesse der ostdeutschen Sägewerke, die gegen Bestände von geschätzten Waren abzugeben haben, wäre eine weitere Erhöhung der Kaufkraft in den konsumierenden Kreisen dringend zu wünschen. Man rechne im allgemeinen darauf, dass der Herbst eine Vermehrung der Umsätze bringen wird. Die grösseren Platzhändler haben sich während der letzten Monate von Anlagefertiger Waren abfallend zurückgehalten. Es ist sicher, dass die Berliner Plätze während der letzten Monate stark gelichtet worden sind, so dass die Platzhändler wohl oder übel in den nächsten Monaten an eine Ergänzung der Bestände herangehen müssen. Allerdings werden diese Ergänzungen zu höheren Preisen zu erfolgen haben. Der Konsum für feine Fabrikate ebenfalls nicht mehr die früheren Preise erzielen kann. Mit Rücksicht darauf verbietet die ostdeutsche Mühlenindustrie den Angeboten von Wechselmarkten gegenüber bei der berechtigten Forderung, dass die Preise für das Rohholz herabgesetzt werden müssen. Diese Forderung ist um so verständlicher, je höher die Preise in den Mühlen des Ostens noch grosse Lager vorhanden sind. Namentlich wird Südbodenware in breiteren Abmessungen stark angeboten. Da auch in gebobelten, gebrauchsfähigen Holzungen die Zufuhr sehr stark ist, können sich Umsätze nur schwer entwickeln. Die meisten Sorten sind die Angebote in allen erstklassigen Sorten für Tischlerei und Bauholz. Nur diejenigen Warengattungen, die auf dem Baumarkt zur Anfertigung von Fenstern und Türen Verwendung finden, sind vernachlässigt. Unangenehm ist es für die ostdeutsche Mühlenindustrie, dass sich so schwer zu beschaffende Sorten, die in grossen Mengen vorhanden sind, ihrer zweiklassigen Sorten, die in grossen Mengen vorhanden sind, ihrer zweiklassigen Sorten, die in grossen Mengen vorhanden sind, ihrer zweiklassigen Sorten, die in grossen Mengen vorhanden sind, wieder ein normales werden. Kleinerer Balken wurden mit 42 Mk. angeboten.

Am Baumwollmarkt

ist seit dem 20. Juni ein ständiges Weichen der Preise zu konstatieren. An diesem Tage stand nämlich die New Yorker Kotonnotierung auf 12,20 Cts. pro lbs., kam also dem höchsten diesjährigen Stand von 12,25 Cts. sehr nahe. Inzwischen sind die Kurse auf 11,20 Cts. zurückgegangen. Die Notierungen für den laufenden Monat haben sogar 122 Punkte verloren, während die entfernteren Sichten nur 62 Punkte eingebüsst. Grössere Juli-Änderungen, stärkeres Angebot von neuer Baumwolle, der Zusammenbruch des geplanten Bankrotts sowie günstig laufende Witterungsberichte in den Baumwollländern waren die Veranlassung dafür, dass die Preise sich nicht behaupten konnten. Sollte die Witterung günstig bleiben, so ist ein weiterer Rückgang der Baumwollpreise nicht auszuschliessen, um so mehr, als in diesem Jahre auf eine frühe Baumwollenernte gerechnet wird und infolge dessen die Erntemenge im Norden und unbefriedigend in der Textilindustrie der Bedarfsseite sich reduziert ist. Von der alten Ernte sind bis jetzt in Sicht 10.054.000 B. gegen 13.089.000 B. in der gleichen Vorjahreszeit und 10.639.000 B. in 1905/06. Das Minus in den Anknüpfen wird aber reichlich aufgewogen durch den Minderverbrauch an Baumwolle; so betragen die Entnahmen der Spinner im Norden der Union seit 1. September nur 1.794.000 B. gegen 2.600.000 B. resp. 2.316.000 B. in den beiden Vorjahren. — Über den Verlauf der Börse am Dienstag wird gemeldet: Da die Spekulation die Witterungsvorausagen in günstigster Sinne auslegte und befreudende Berichte von privater Seite über den Stand der Kulturen bekannt wurden, war die Stimmung bei Eröffnung des Baumwollmarktes schwach, bei Abbrückelung bis zu 2 Punkten. Wallstreet schritt später zu Abgaben, denen sich die Baissepartei anschloss. Die rückläufige Bewegung verstopfte sich nicht, als die städtliche Rechnung Verkäufe in grösserer Masse meldete, die mit der Verknüpfung und den Erträgen brachte, wonach die Lage im Handel mit effektiver Ware sich unbefriedigend anlasste. Von eingeschickten Häusern wurden daraufhin Glatstellungen von lamellierten Enzeamenten vorgenommen. Diesen Schluss erfolgte auf teilweise Deckungen eine leichte Erholung, doch waren die Notizen aller Ernte um 15 bis 17 Punkte, die der neuen Ernte um 7 bis 4 Punkte gedrückt.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 194,50, Diskonto 171,50, Deutsche Bank 230,00, Berliner Platzwechsel 159,75, Kanada 158,90, Baltimore 86,60, Petrofahr 107,20, London 91,25, Russische Anleihe von 1902 94,00, Laurahütte 203,75, Bochumer Gus. 210,75, Harpener 197,47, Gelsenkircher 187,30, Phönix 167,37, Dresdner Bank 136,37, Schaafhausers 130,00, Lombarden 22,25, Franzosen 147,57. — Tendenz: Ruhig.

Auf dem Kassamarkt notierten höhere: Rheinschmelze 0,20, Zinn 0,20, 7/8, Zink 1,00, Kupfer 0,15, 3proz. Konsols 0,20, Saxonia Zement 3, Alumind-Ind.-Ges. 2,25, Busch Waggon 1,50, Gaxenauer Eisen 1,50, Herbrand Waggon 3, Kromprinz Metall 1,40, Baer & Stein 1,25, Sudebrugg, Masch. 2,50, Deutsche Gaszylinder 10,50, Hotelbörse-Gesellschaft 4,50, Neue Phosphor-Gesellschaft 1,50, Kahla Porz. 8, Königszug Porz. 1,20, Bismarck 1,20, Glanz Zucker 1,50, Rositzer Zucker 2, Aplerbecker Berwerg 4,25, Kallwerke Aschersleben 2, Berl. Braunkohlen 3, Eschweiler Berwerg 2, Geisweider 1,25, Georg Marie 1,40, Hazen Gusstahl 1,75, Hasper 6, Mezzener 6, Milowitzer 1,25, Niederlausitzer Kohlen 1,25, Westerehen 4,50, Thomae 4, Warsteiner Gruben 4,00, Witten Ususstahl 2, Dagegen notierte niedriger: Westfalische Zement 2, Adler Fahrrad 2,50, Kfyllhäuserstraße 3,75, Schönebeck Metall 1,50, Elberfelder Farben 2,50, Rhein-Nassau 1,50.

Londoner Börse vom 8. Juli. Es notierten: Engl. Konsols 87,75, Rio Tinto 44,25, Zinn 1,02, Goldminen 3,81, Steel coal 40,00, Steel prest. 108,00, Rand Mines 6,18, Anaconda 8,90.

Reichsbank. Ein ziffermässiger Ueberblick über die Gestaltung der am 7. d. Mts. abgeschlossenen Berichtswochen lässt sich noch nicht gewinnen, doch ist nach dem dem „Tag“ gewordene Mitteilungen bereits zu übersehen, dass die Rückflüsse in die Kassen des Instituts recht stark gewesen sind.

Versicherungskassen. Berliner Land- u. Wasserr. 1300 G. Frankf. Hr. Unfall-Ges. 1620 G. Germania Lebens-Vers. 1120 G. Magdebg. Feuer-Vers-G. 4475. Magdebg. Rückvers. Ges. 1045 G. Securitas 400 G. Thüringia, Erfurt 4000 B. Wilhelma, Allg. Magdebg. 1610 G.

Kalibergesellschaft Centrum, Berlin. Wie in der jüngsten Gewerkeversammlung der Gewerkschaft Centrum bereits von der Verwaltung in Aussicht gestellt wurde, hat das Amtsrath Salzwedel das Recht erhalten, die Aktien der Kalibergesellschaft in die der Gewerkschaft gehörenden konsolidierenden Felder aufzugeben, nachdem der Antrag von dem betreffenden Gläubiger zurückgezogen ist.

Niederlausitzer Kohlenwerke in Berlin. Der Betriebsüberschuss pro 1907/08 belief sich nach der letzt vorliegenden Gewinn- und Verlustrechnung auf 2.022.646 Mk. (2.017.447 Mk. im Vorj.). Die Unkosten betragen 515.256 Mk. (512.280 Mk. im Vorj.). Die Abschreibung wird auf 2.583.819 Mk. fixiert. Es verbleibt ein einschliesslich eines Extragewinnns der Grube Victoria). Der Reingewinn beläuft sich auf 666.741 Mk. (751.169 Mk.). Die Dividende ist wieder in Höhe von 10 Proz. vorgesehen. Auf neue Rechnung werden 32.159 Mk. (35.418) vorzutragen. Um die Dividende auf der vorjährigen Höhe zu lassen, muss also

der Vortrag, wenn auch nur in geringem Umfang, in Anspruch genommen werden. Die Kohlenförderung betrug im abgelaufenen Geschäftsjahre 23.352.133 lb (23.546.207 t i. V.) und die Bruttolieferung 5.099.928 lb (5.112.323). Dem Geschäftsberichte entnehmen wir ferner folgende Ausführungen der Verwaltung: „Dem im Dezember v. J. unter der Firma „Niederlausitzer Brickett-Verkaufsgesellschaft“ zur Liquidation eingetragenen Berlin mit einem Kapital von 700.000 Mk. gegründeten Syndikat sind auch wir beigetreten. Unsere Kapitalbeteiligung beträgt 101.000 Mk. und unsere Lieferungsleistung 50.500 Wagen Brickets bei einem Gesamtkontingente von rund 400.000 Wagen gleich 50 Pro. der Gesamtproduktion des Syndikats. Die Lieferungen in das Reviere nicht zugehörigen Betriebe Fürstentum S. O. und Fulda stehen ausserhalb des Syndikats. Die auf die Kapitalbeteiligung geleistete erste 25proz. Anzahlung erscheint mit 25.250 Mk. in der Bilanz.

Die Wagengestellung im mitteldeutschen Braunkohlenggebiet hat sich in der Zeit vom 16. bis 30. Juni d. J. wie folgt gestaltet: Es sind im ganzen 64.074 Wagen oder durchschnittlich für den Arbeitstag 429 Wagen (im Vorjahre 482) zu 10 Tonnen Ladegewicht gestellt worden; nicht gestellt wurden 19 Wagen oder durchschnittlich pro Tag 1 Wagen. Die höchste Tagesleistung entfiel auf den 16. Juni d. J. mit 5213 Wagen.

Preiserhöhungen in der Röhrenindustrie. Die Auflösung des internationalen Verbandes der Röhrenfabrikanten, die bereits eine Preiserhöhung in der englischen Röhrenindustrie herbeigeführt hatten, hat nun auch eine Herabsetzung der Preise in der deutschen Röhrenindustrie zur Folge gehabt. Laut „R. W. Zig.“ wurden nämlich in der Generalversammlung des Gas- und Siederohr-Syndikats die Preise für Gasrohre um 2 1/2 Proz. niedriger, für Siederohre um 2 Proz. und für Flanschrohre um 3 Proz. ermässigt. Mit den amerikanischen Werken wurde, wie dies auch bereits bei der Auflösung des internationalen Verbandes der Röhrenfabrikanten in Aussicht gestellt war, eine Einigung erzielt.

Die rheinisch-westfälischen Eisengiesereien haben beschlossen, von einer Aenderung der Verkaufspreise abzusehen, da die Gesteigungskosten eine nennenswerte Herabänderung nicht erlauben.

Maschinenfabrik Esslingen in Esslingen a. N. Der Aufsichtsrat schlägt für sämtliche Aktien eine Dividende von 6 Proz. pro (i. V. 5 1/2 Proz. auf die Prioritäts- und 1 1/2 Proz. auf die Stammaktien.

Wittener Maschinen- und Dampfkesselfabrik J. Westermann, Aktiengesellschaft, Wittener. Das erste Geschäftsjahr 1907 erbrachte nach 2733 Mk. Abschreibungen einen Reingewinn von 45.411 Mk., aus dem 6 Proz. Dividende auf das 500.000 Mk. betragende Aktienkapital verteilt wurden.

Das rheinisch-westfälische Zementyndikat in Bochum hat in diesen Tagen beschlossen, den Verträge mit der Verkaufsvereinigung Hannover, dem Verband Unterelbe, den Werken Teutonia, Hiddensen, Saturn, Tecklenburg, Neunkirchen in der jetzigen Fassung nicht zu verlängern, sondern nur in der Art des mit Süddeutschland bestehenden Vertrages, der zur höchsten Zufriedenheit beider Teile arbeitet. Ferner hat man beschlossen, die im Gebiet des Bochumer Syndikats ausstehende Werke nochmals zum Eintritt in das Syndikat aufzufordern und sie nicht zu verdrängen, sondern nur in der Art des mit Süddeutschland bestehenden Vertrages, der zur höchsten Zufriedenheit beider Teile arbeitet. Ferner hat man beschlossen, die im Gebiet des Bochumer Syndikats ausstehende Werke nochmals zum Eintritt in das Syndikat aufzufordern und sie nicht zu verdrängen, sondern nur in der Art des mit Süddeutschland bestehenden Vertrages, der zur höchsten Zufriedenheit beider Teile arbeitet.

Die Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften teilen mit, dass sie infolge des ungünstigen Wasserstandes und Kartennangel sämtliche Frachtabschlüsse aufheben. Betreffs Transporte und Frachten sind nach Massgabe des Kahnraums in jedem einzelnen Falle Abmachungen zu treffen.

Die Glasschmelzhütten Deutschlands begründeten einen Verband deutscher Glasschmelzhütten mit dem Sitze in Hannover zwecks Bestimmung fester Verkaufsbedingungen und Preise.

Die Möbelbank von Klinkmann in Hannover ist insolvent geworden. Die Klaimen sind nicht unerheblich. Es wurde ein Vergleich von 30 Proz. geboten, der jedoch von den Gläubigern nicht angenommen wird.

Die gestrige General-Wollballanktion schloss nach einem uns zugehenden Privattelegraphen befruchtend.

Zur Insolvenz der Flanellfabrik J. G. Zoeth & Söhne in Pöschneck. In der Gläubigerversammlung fand ein von Inhaber der Firma gemachter Vorschlag, 40 Proz. der Forderungen zu tilgen, während 60 Proz. als Einlage bei der aus dem Unternehmen zu errichtenden Aktiengesellschaft anzurechnen werden sollten, keine Zustimmung. Dagegen fand ein aus der Versammlung gemachter Vorschlag, dass 30 Proz. der Forderungen ausfallen, 20 Proz. ausbezahlt und 50 Proz. als Einlage zum Aktienunternehmen dienen sollen, gegen 2 Stimmen vorläufige Annahme. Ein definitiver Beschluss hierüber soll am 25. Juli erfolgen.

Waren und Produkte.

Bericht der Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt

über tatsächlich erzielte Preise für Getreide und Hülsenfrüchte vom 7. Juli 1908.

Table with columns: Kreis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows list various districts like Aschersleben, Bernburg, Delitzsch, Dessau, Eckartshagen, Erfurt, Gräflich. Hohenst., Halberstadt, Halle, Halle, Saalkreis, Magdeburg, Mansfeld, Merseburg, Naumburg, Nordhausen, Sangerhausen, Weissenseel, Wittenberg.

Table with columns: Ort, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows list specific locations like Hen: Halberstadt, Torgau, Halle, Merseburg, etc.

Berliner Produktenbörse, 8. Juli. Am Erntemarkt notierten: Weizen inländ. 312-318, 600, Roggen inld. 182-184, Hafer, märkischer mecklenburger, rommischer, 144-146, Weizen, russischer frei 172-182, mittel 168-171, gering 158-162, russischer mittel u. gering 158-162, Mais, inld. 174-176, Gerste, inld., Futtermittel mittel u. gering 140-145, russische, 140-142, Weizen, russischer 164-180, klein 164-180, Erbsen inld. und ausländ. 164-180, klein 164-180, Weizenkleie 10,20-11,75, Roggenkleie 11,25-12,00. (Alles frei Bahn, Weiserknie 10,20-11,75, Roggenkleie 11,25-12,00.)

Hamburg, 8. Juli. Weizen fest, mecklenburger und Ostholsteiner 207, 220. Roggen fest, mecklenburger und Ostholsteiner 184-200, russ. alt. 9. Pad. 10/15 138,00. Gerste ruhig, ostdeutsch, 112,00. Hafer fest, Holsteiner und mecklenburger 167-176. Mais fest, Amerikaner mittel alt. —, La Plata alt. 114,30. —, Pests, 8. Juli. Weizen fest, per Oktober 11,0 Gd., 11,17 Br. Roggen per Oktober 9,88 Gd., 9,93 Br. Hafer per Oktober 8,48 Gd., 8,49 Br. Mais per Juli 7,60 Gd., 7,61 Br. per Aug. 7,35 Gd., 7,36 Br. per Mai 7,15 Gd., 7,16 Br. per Aug. 6,60 Gd., 6,60 Br.

Bremen, 8. Juli. Kaffee ruhig. Havre, 8. Juli. Kaffee good average Santos per Sept. 41 1/2, per Dez. 41 1/2, per März 40 1/2, per Mai 40 1/2, Stettin. —, Petroleum. Hamburg, 8. Juli. Petroleum ruhig. Standard white loko 7,56 Schrot. —, Nordhausen, 8. Juli. Braunweizen 40 Vol. Proz. für 100 kg 108-110, 40-45 Vol. Proz. für 100 kg (108-107) 1, 74,25-75,25 M. per loko-Lieferung, die Preise ab Braunschweig. —, Hamburg, 8. Juli. Spiritus ruhig, per Juli 28 Gd., per Juli-Aug. 28 Gd., per Aug.-Sept. 28 Gd.

Bremen, 8. Juli. Schmalz ruhig. Loko, Tolls u. Firkin 47, Doppelende 48. —, Hamburg, 8. Juli. Bübel ruhig, verkauft 22,00. Köln, 8. Juli. Bübel loko 74,00, per Okt. 71,00. —, Kartoffelmehl und -Stärke. Berlin, 8. Juli. Kartoffelmehl und -Stärke 22,50-23,00. Feuchte Stärke 19,00. —, Magdeburg, 8. Juli. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 23,75-24,00. —, Welle. Bremen, 8. Juli. Baumwolle ruhig. Up. loko midd. 56 1/2, Pfg. —, Berliner Viehmarkt. Berlin, 8. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt (Amtlicher Bericht der Direktion). Es standen zum Verkauf: 381 Rinder, 2892 Kälber, 2928 Schafe und 15.002 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bzw. für 1 Pfd. in Pfg.): Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saukälber 89-94 M., b) mittlere Mastkälber und gute Saukälber 76 bis 88 M., c) geringe Saukälber 45-50 M., d) ältere geringe (nährte Kälber (Fresser) — M., e) ältere Mastkälber (Fresser) und jüngere Masthammel 78-80 M., f) ältere Masthammel 69-73 M., g) mässig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 68-65 Mark, h) Schafe: Man zahlte für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: a) wohlgezeichnete der feineren Rassen und deren Kreuzungen 48 Mark, b) feischige 56-57 M., c) gering gewickelte 45-55 M., d) Sauen 52 Mark.

Verkauf und Tendenz. Von Rinderaufrichten blieben ca. 60 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ausgesechte Kälber brachten Preise über Notiz. Bei den Schafen fand etwa die Hälfte des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird nicht geräumt.

Hcu, Stroh usw. Halle, 8. Juli. Bericht über den Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhrn frei Hof hier. Die Partienpreise sind fast die Fuhrpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Handtrusch) 2,50 (2,75). Maschinenstroh für Papierfabrik (Roggenstroh) 1,10 und Weizenstroh 1,00, aus Strohwaren 1,30 (1,65), Breitruders 2,00. Wiesenheu, Sek. od. Thür. alt. Ware 4,00 (4,50), neue Ware 2,50, gute fremde Stroh, alt. Ware 3,50 (4,00), neue Ware 2,50. Kleine, erster Schnitt, beste Sorten, 500 bis 600, 2. und 3. Schnitt, 200 bis 300, 4. und 5. Schnitt, 100 bis 150, in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,50 M. Häcksel, gesund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 2,00, in einzelnen vom Lager hier 2,50 M.

Metal. London, 8. Juli. Chili-Kupfer stetig 57 1/2, 3 Mon. 58 1/2, Zinn Straits fest 124 1/2, 3 Mon. 127 1/2, Zinn englisch 13 1/2, Zinn gewöhnliche Marke, fluu, 15, spez. Marke 14 1/2. —, Glas usw. 8. Juli. (Mittag) Rohsens stetig, Middlebrough warants 51/0.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelnotierung von Azoren-Emden.

Table with columns: New York, Chicago, Weizen, Mais, Mehl, Petroleum, etc. Rows show prices for various commodities in different currencies.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 8. Juli. Hamburg-Amerika-Linie. Savona, nach Persien, 8. Juli morgens 3 Uhr. 30 Min. nach Carthagen abgefahren. Dacia, nach Sidra, 7. Juli nachm. 5 Uhr von Oporto abgefahren. König Wilhelm II. von La Plata, 7. Juli nachm. 6 Uhr von Boulogne abgefahren. König Friedrich August, nach dem La Plata, 7. Juli nachm. 6 Uhr in Rio de Janeiro angefahren. Oceana, nach Norwegen und Spitzbergen, 7. Juli abends 10 Uhr von Leith abgefahren. Allemania, nach Havana und Mexiko, 7. Juli abends 7 Uhr von Coruña abgefahren. Meteor, auf der Nordlandfahrt, 8. Juli morgens 6 Uhr von Molde abgefahren. Sevilla, nach New Orleans, 7. Juli St. Catherine Point pass. Sparta, vom La Plata, 6. Juli von Las Palmas abgefahren. Nassovia, nach Persien, 7. Juli in Port Said angefahren. 8. Juli abends 7 Uhr von Leith abgefahren. 100 Min. von Cherbourg abgefahren. Persien, 7. Juli morgens 7 Uhr 10 Min. in Vlissingen angefahren. Harbart, 7. Juli nachm. in Wladivostok angekommen. Hamburg, 8. Juli. Woermann-Linie. Hans Woermann auf Heimreise Dienstang von Teneriffa abgefahren. Linda Woermann auf Heimreise Dienstang in Dakar angekommen. Bremen, 8. Juli. Nordd. Lloyd. Derflinger Dienstang nachm. 1 Uhr von Southampton abgefahren. Barbarossa Mittwoch morgen 4 Uhr in Bremerhaven angekommen. Goeben Dienstang abend 11 Uhr in Nagasaki angekommen. Kronprinz Wilhelm Dienstang vorm. 11 Uhr in New York angekommen. Prinzess Alice Dienstang abend 7 Uhr in New York angekommen. Kronprinzessin Cecilie Dienstang mittig 12 Uhr von New York abgefahren.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Table with columns: Saale und Unstr., Artern, Bruckepengel, Nebra, Oberpegel, Unterepegel, Weissensefel, Oberpegel, Unterepegel, Trechna, Altsleben, Oberpegel, Unterpegel, Bernburg, Kalbe, Oberpegel, Unterpegel, Isar, Eger, Elbe, Moldau. Rows show water levels for various rivers and locations.

